Milan Dor / Stephan Lack / Milo Dor

Die Schüsse von Sarajevo

Schauspiel
Nach Motiven des Romans „Der letzte Sonntag“ von Milo Dor
2D 11H
UA: 03.04.2014, Theater in der Josefstadt, Wien

„Alles, was wir wollen, ist unser eigenes Land ..."

Sarajewo, 28. Juni 1914. Der Besuch des Thronfolgers und seiner Gemahlin wird Geschichte schreiben.

Einem missglückten Bombenattentat folgen die tödlichen Schüsse aus der Waffe von Gavrilo Princip auf den österreichischen Thronfolger und seine Frau. Der k. u. k. Justizbeamte Pfeffer wird als Untersuchungsrichter bei den Ermittlungen beauftragt. Er steht zwischen seinem persönlichen Anliegen, die Wahrheit zu finden, und dem vehementen Druck aus Wien, schnellstens die Beweise für eine Beteiligung Serbiens am Attentat zu erbringen und so die Rechtfertigung für ein militärisches Vorgehen gegen den verhassten Balkanstaat zu liefern. Einen eindeutigen juristischen Beweis für einen Auftrag seitens der serbischen Regierung und eine nachweisbare Verbindung zur „Schwarzen Hand" kann er nicht finden. Oder ist der tödliche Anschlag gar von Wien gelenkt?

Der k. u. k. Justizbeamte Leo Pfeffer, der zum hohen Empfang geladen ist, liegt noch in den Armen seiner Geliebten Marija, als in der Stadt Tumult und Lärm ausbricht. Einem missglückten Bombenattentat, bei dem zwei junge Studenten festgenommen werden, folgen die tödlichen Schüsse aus der Waffe von Gavrilo Princip auf Franz Ferdinand und Herzogin Sophie. Die Täter werden gefasst und zum Verhör geführt. Pfeffer wird als Untersuchungsrichter bei den Ermittlungen beauftragt. Er steht zwischen seinem persönlichen Anliegen, die Wahrheit zu finden und dem vehementen Druck aus Wien, schnellstens die Beweise für eine Beteiligung Serbiens am Attentat zu erbringen und so die Rechtfertigung für ein militärisches Vorgehen gegen den verhassten Balkanstaat zu liefern. Die Täter streiten Verbindungen zur serbischen Regierung ab und geben an, zwar vernetzt, aber aus eigenen Motiven gehandelt zu haben. Princip lehnt einen Verteidiger ab. Im Gegensatz zu den willkürlichen Verhörmethoden des Polizeichefs Iwasiuk, der die Todesschützen gewaltsam zum erwünschten Geständnis bringen will, gelingt es Pfeffer mit klugem Einfühlungsvermögen, die jungen Männer zum Reden zu bringen und in ihre Gedankenwelt vorzudringen. Trotzdem

prallen Pfeffers Fragen an eine Wand ihrer individuell geprägten revolutionären Gesinnung. Einen eindeutigen juristischen Beweis für einen Auftrag seitens der serbischen Regierung und eine nachweisbare Verbindung zur „Schwarzen Hand“ kann er nicht finden. Oder ist der tödliche Anschlag gar von Wien gelenkt?

Pfeffer kennt die nationalistischen Ideale auch von seiner serbischen Geliebten Marija, deren Sohn wegen des Verdachts auf eine Verbindung zu den Attentätern festgenommen wird. Auch ihr Vater bekommt die Ausschreitungen gegen die serbische Bevölkerung zu spüren. Marija bittet Pfeffer um Hilfe. Das schwächt seine Glaubwürdigkeit vor seinen Vorgesetzten, die auf ein rasches Ergebnis drängen und ihm einen Karrieresprung nach Wien in Aussicht stellen. Pfeffer gerät zunehmend in einen inneren Konflikt. Je näher er der Wahrheit kommt, desto mehr verliert er die Zügel und wird von höherer Instanz in die Enge getrieben. Das Ultimatum an die serbische Regierung, das eine Aufgabe ihrer Souveränität beinhaltet, wird veröffentlicht. Der Krieg ist nicht mehr aufzuhalten. Der Rest ist Geschichte …

Milan Dor
Text
(* 1947 in Wien)

Milan Dor studierte Regie an der Filmakademie Wien. 1988 gründete er gemeinsam mit Danny Krausz die DOR FILM Produktionsgesellschaft m.b.H. mit dem Ziel eine innovative Produktionsstätte für junge, österreichische Regisseure zu schaffen.

Stephan Lack
Text
(* 1981 in Wien)

Stephan Lack schreibt Stücke für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ist auch als Dramaturg, Dozent und Übersetzer tätig. Er wurde u. a. zum Berliner und Heidelberger Stückemarkt, sowie zu den Werkstatttagen des Burgtheaters eingeladen. Er erhielt u. a. den Niederösterreichischen Dramatikerpreis 2006 und den Brüder-Grimm-Preis 2019.

Milo Dor
Vorlage
(* 1923 in Budapest | † 2005 in Wien)

Milo Dor, als Kind serbischer Eltern in Budapest geboren, verbrachte seine ersten Lebensjahre in Novi Sad, bevor die Familie nach Belgrad zog. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Dor aufgrund seiner Aktivitäten im Widerstand verhaftet und 1943 als Zwangsarbeiter nach Wien

deportiert. Nach Kriegsende studierte er in Wien Theaterwissenschaften und arbeitete als Journalist, später auch als Autor und Übersetzer. 1971 gehörte Milo Dor zu den Mitbegründern der „Interessengemeinschaft österreichischer Autoren", deren Präsident er 1975 wurde. Milo Dor erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, zuletzt 2006 posthum den Theodor-Kramer-Preis.